

Zum neuen Jahr

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **3 (1898-1899)**

Heft 4

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-310043>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der erste Schultag.

Der kleine Franz trottelte zum ersten Mal in die Schule; eigentlich war er noch fast ein Jahr zu jung, aber man nahm es damals nicht so genau mit solchen Dingen; und weil Franz überdies recht unerschrocken in die Welt hinausblickte, hatte ihn der alte Schulmeister ohne Zögern auf die Liste seiner zu weidenden Lämmchen gesetzt.

Wie nun Franz am bestimmten Morgen ins Schulzimmer trat, dem Lehrer seine Patschhand hinstreckte und frisch und fröhlich „guten Morgen“ wünschte, da blickte der Lehrer gar wohlgefällig auf das muntere Bübchen. „Ei“, dachte er, „ich will dem Jungen irgend eine kleine Verrichtung auftragen; an der Art, wie er sie ausführt, kann ich schon ein wenig erkennen, wes Geistes Kind er ist.“ Gemächlich langte er vom Bücherbrett einen dickbestäubten grossen Band herunter und hielt den dem Knaben hin. „Staub mir das sauber ab!“ Nicht faul beginnt Franz aus vollen Kräften zu blasen, dass ganze Wolken von Staub dem Lehrer ins Gesicht wirbeln. Kaum kann er „halt! halt!“ rufen und will ärgerlich darauf losschelten. Diese Unverschämtheit hatte er Franz doch nicht zugetraut. Aber wie er die verwundert und unschuldig auf ihn gerichteten Kinderaugen und die vor Anstrengung geröteten Wangen sieht, zuckt es ihm lustig um die Mundwinkel, und er entlässt Franz ohne Strafrede, nur mit der weisen Mahnung, in Zukunft immer erst hübsch nachzudenken und dann zu handeln.

G. Z.

Zum neuen Jahr.

Darf denn nicht Alles im Alten bleiben,
Wenn schon wir ein neues Jahr heut schreiben?
Nein, nein, wir dürfen im neuen nicht ruh'n,
Viel liess uns das alte übrig zu thun:
Zu schaffen, zu wirken, zu streben, zu lieben
Sind viel wir im alten noch schuldig geblieben.
Das holen wir ein im neuen bald.
Bevor das neue schon wieder alt!
Ob lenzesduftig das Leben uns blüht,
Ob sommerlich sonnig die Kraft uns sprüht,
Ob herbstlich düster der Mut uns sinkt,
Ob winterlich herb ein Leid uns winkt
Vertrau'n wir nur Gott! und was dann kommt,
Wir wissen, dass Alles, Alles uns frommt!

Aus „Irdisches und Ewiges“ von O. Sutermeister.

Auch diese neuen Dichtungen unseres verehrten schweizerischen „Rückert“, dem unser Blatt bekanntlich sein Motto und sonst noch viel Gutes und Schönes verdankt, möchten wir unsern werten Lesern hiemit bestens empfehlen. Dieselben reihen sich ihren Vorgängern „Im Abendgold“, „Gedenkblätter“, „Gastgeschenke“, „Welt und Geist“, würdig an; sie sind alle wahre Fundgruben pädagogischer und sonstiger Lebensweisheit.

Red.